

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Zeilen die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 13.

Dienstag, den 2. Februar

1904.

Bekanntmachung

für die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I und II, sowie die Dispositionsurlauber und einige Mannschaften der Ersatzreserve erhalten eine neue Mitteilung Kriegsbeurteilung oder Fahnotiz

über ihre Verwendung im Falle einer Mobilmachung, gültig für das Mobilmachungsjahr (vom 1. April bis 31. März nächsten Jahres) ausgehändig.

Hierzu wird befohlen: 1) Die Ueberlieferung der Kriegsbeurteilungen (auf rotem Papier) und der Fahnotizen (auf weißem Papier) findet in der Zeit vom 1. bis 15. März statt und erfolgt die Ausgehändigung derselben durch den Stadtrat bezw. Gemeindevorstand.

2) Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem Hauptmeldeamt Schneeberg zu melden.

3) Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, ausgenommen Ersatzreserve, haben, falls sie in der Zeit vom 1. bis 15. März nicht selbst zu Hause sein können, einen erwachsenen Anverwandten, Mitbewohner oder Quartierwirt mit der Empfangnahme des Befehls zu beauftragen.

4) Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I und II und jeder Dispositionsurlauber, der bis zum 15. März noch nicht im Besitze einer Kriegsbeurteilung oder Fahnotiz ist, hat dies umgehend dem Hauptmeldeamt Schneeberg schriftlich oder mündlich zu melden.

Die Ersatzreserve hat diese Meldung nicht zu erstatten.

5) Die bisherigen Kriegsbeurteilungen und Fahnotizen, die bis zum 31. März 1904 gültig, sind am 1. April 1904 von den Mannschaften selbst zu vernichten.

Schneeberg, 1. Februar 1904.

Königl. Bezirks-Kommando Schneeberg.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 208 das Erlöschen der

Firma Eugen Schmidt & Co. in Eibenstock

eingetragen worden.

Eibenstock, am 27. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Grundsteuer betreffend.

Am heutigen Tage ist der 1. Grundsteuertermin auf das Jahr 1904 fällig. Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 15. d. Mts. in hiesiger Stadteinnahme zu entrichten.

Stadtrat Eibenstock, am 1. Februar 1904.

Sesse.

Schr.

Nr. 137 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, am 1. Februar 1904.

Sesse.

M.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Landrat v. Webel in Eisleben, der Bruder des Hausministers, hat bei der dortigen Kaisergeburtstagsfeier nach dem „Eisl. Tagebl.“ über die Krankheit des Kaisers folgende, die bisherigen Angaben ergänzenden Mitteilungen gemacht: In Sachen war es, wo sich die ersten Anzeichen der Krankheit bemerkbar machten. Ganz heimlich — noch nicht einmal die Kaiserin durfte etwas davon wissen — unterzog sich der Kaiser einer eingehenden Untersuchung durch seinen Leibarzt. Dieser verordnete die sofortige Hinzuziehung eines Spezialisten. Derselbe Tag, der die Entscheidung bringen sollte, ob der Keim einer heimtückischen Krankheit sich bei unserem Kaiser bemerkbar machte, sah ihn noch in Erfüllung der Herrscherpflichten an der Spitze des IV. Armeekorps auf dem Wandersfeld. Erst am Abend erfolgte in Meriburg die Untersuchung. Der Spezialist erklärte die sofortige Vornahme der Operation für unbedingt erforderlich; es sei keine Zeit zu verlieren. Doch der Kaiser erwiderte, auch er habe keine Zeit zu verlieren, denn seiner harrten ernste Pflichten. In diese Zeit fiel damals die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland. Erst danach konnte die Operation vor sich gehen.

— Im Reichstage kündigte Graf Pofadowsky am Sonnabend die grundsätzliche Bereitwilligkeit an, den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit zu verleihen und Arbeitskammern zu schaffen.

— Wie die „M. R.“ hört, ist es nicht ganz leicht gewesen, in der Frage der Entschädigung unschuldig Verhafteter die Verständigung zwischen den Einzelregierungen herbeizuführen, als deren Ergebnis der nunmehr im Reichstage eingegangene Entwurf sich darstellt. Das Hin- und Her-Verhandeln über Einzelheiten dauerte noch bis kurz vor der am Donnerstag erfolgten Beschlussfassung des Bundesrates. Noch in der betreffenden Sitzung wurde eine Stelle in der Begründung anders gefasst.

— Zur Teilnahme an der Reorganisation der macedonischen Gendarmerie ist deutscherseits nach dem „Militär-Wochenblatt“ Major v. Alten, Abteilungskommandeur im Feldartillerie-Regiment Nr. 72, kommandiert.

— Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der Kommandant des Schiffes „Habicht“: Von Jälow Nachricht, daß sich bei Olahandja Kaffern mit Herero vereinigt haben. Die Kaffern, von welchen das Telegramm spricht, sind zweifellos die

den Herero entfernt verwandten Betschuanen, von denen eine kleinere Anzahl bereits einige Jahrzehnte in unserm Schutzgebiet sich aufhielt. Anfang der neunziger Jahre begann die Zuwanderung dieses Stammes aus seinen Ursitzen im Osten der Kalahari nördlich zu werden. Viele von ihnen siedelten sich an den Quellflüssen des Kosob im Bereich der Ooambandjeru im Osten der Windhuker Landschaft an. Während die ins Land eingewanderten Betschuanen anfangs friedliebend zu sein schienen, haben sie bereits in den letzten Jahren ein Auftreten gezeigt, das Oberleutnant Eggers auf sie als ein gefährdendes Element hinwies. Im Jahr 1897 haben sie einen Raubzug am Olawango hinaus unternommen und später den Versuch gemacht, sich eine Art von Herrschaft über die dort wohnenden Buschleute anzumachen. Die weiter südlich wohnenden Betschuanen haben sich an diesen Unruhen nicht beteiligt.

— Oberleutnant v. Jälow hat folgende Telegramme aus Olahandja durch Boten nach Karibib gelangen lassen: 20. Januar: Ich halte Olahandja seit 15. nach heftigem Kampf mit 200 Mann besetzt und kann mich noch einige Zeit halten. Ich warte auf Geschütze vom „Habicht“ und erbitte Abteilung Artillerie. Ein schwaches Windhuker Entsatzkorps mit Maschinen-gewehr ist am 12. und 13. zurückgeworfen worden. Es sollen hierbei 8 Reservisten gefallen sein, Namen unbekannt. Die Verbindung mit Windhuk ist vollständig zerbrochen. Um rückwärtige Verbindungen herzustellen und um nachkommende Militärtransporte sicher herzubringen, ist heute mit 70 Mann Eisenbahnfahrt nach Karibib versucht worden. Eingehender Bericht geht heute ab. — 21. Januar: Gestern nachmittag bei Kawatrasana zwischen Waldau und Olafisse heftiges Gefecht der von mir mit Eisenbahn vorgeschickten, etwa 70 Mann starken Abteilung, die rückwärts Verbindung suchen sollte. Unsererseits 4 Tote, 3 Leichtverwundete; Namen nicht gemeldet. Feindlicher Verlust wird auf 20—25 Tote geschätzt. Da 20 Meter lange Brücke zerstört, verlaufe ich, durch sichere Eingeborene Nachrichten nach Karibib zu senden.

— Von der Entsendung des Landungskorps S. M. S. „Wolf“ nach Swafopmund ist Abstand genommen, da der ursprüngliche Befehl hierzu das Schiff infolge seiner augenblicklichen Vermessungstätigkeit an der Nordgrenze des Schutzgebietes Kamerun erst so spät erreicht hat, daß die Einschiffung der Leute auf dem Dampfer „Emilie Woermann“ nicht mehr möglich gewesen ist. Mit einem späteren Dampfer würde das Landungskorps S. M. S. „Wolf“ — im ganzen 25 Mann — erst nach

dem Eintreffen des Marine-Expeditionskorps in Swafopmund angekommen sein.

— Hamburg, 30. Januar. Die zur Abfahrt mit dem Dampfer „Adolf Woermann“ bestimmten Truppen für Deutsch-Südwestafrika sind heute früh 6^{1/2} Uhr hier eingetroffen und auf Kosten des Senats bewirtet worden. Von dort wurden die Truppen nach dem Petersquai gebracht, woelbst die Einschiffung an Bord des Dampfers erfolgte. Gegen 10^{1/2} Uhr erschien der kommandierende General des IX. Armeekorps, Generalleutnant von Bod und Polach, an Bord des Dampfers zum Abschied von den Truppen. Gegen 12 Uhr verließ der Dampfer „Adolf Woermann“ unter patriotischen Kundgebungen der ausreisenden Mannschaften und der am Kai versammelten Menge den Hafen.

— Norwegen. Kalesund, 30. Januar. Unter den Trümmern hat man Ueberreste mehrerer Verbrannter gefunden.

— China. Hongkong, 30. Januar. Berichte aus Kanton melden, daß dort gestern durch Maueranschläge die Eingeborenen aufgefordert worden seien, das europäische Viertel in der Vorstadt Schamien anzuzuziehen und in Brand zu stecken. Die Konjunktur erhoben dagegen bei dem Bizekönig Vorstellungen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Februar. Die diesjährige Kinder-aufführung der Bürgerschule ergab eine Einnahme von 56,50 M. Das würde natürlich zur Deckung der Unkosten nicht reichen, sodas von einem Reingewinn nicht die Rede sein kann. Im vorigen Jahre betrug die Einnahme 67,12 M. — In Schönheide erzielte die letzte Kinderaufführung einen Reingewinn von 423 M., in Schönheiderhammer 176,50 M. und in Wittweida weit über 700 M.

— Leipzig, 30. Januar. Ein neues Schwindelmander verübten gestern zwei Unbekannte in einem Bädergeschäft. Der eine kaufte eine Kleinigkeit und bezahlte mit einem Fünfmarschein. Bald darauf erschien der zweite und ersuchte um einen Fünfmarschein gegen Umwechslung von Silbergeld. Er erhielt den Schein und tat diesen anscheinend in ein mit Adresse versehenes Couvert, das er bei sich hatte. Nachmals reichte angeblich sein Geld, das er umwechslern wollte, nicht und er entfernte sich unter Zurücklassung des Couverts, um noch Geld zu holen, kehrte aber nicht wieder zurück. In dem Couvert wurde natürlich der Fünfmarschein nicht vorgefunden. Die beiden Gauner werden als 25 bis 30 Jahre alte Leute geschildert.

— Zwickau, 29. Januar. Strafkammer III. In ge-

Bekanntmachung

Anschlüsse an das Ortsfernsprechnetz in Eibenstock sind für den I. Bauabschnitt bis zum 15. Februar bei dem Postamt daselbst anzumelden.

Chemnitz, 24. Januar 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Richter.

Die Hundebesitzer hiesigen Ortes werden hiermit aufgefordert, die Hundsteuer — 5 M. für jeden Hund — auf das Jahr 1904 bis 15. Februar ds. Js. gegen Entnahme der Hundsteuerkarte an die Gemeindefassenverwaltung — Rathaus, eine Treppe, Zimmer Nr. 6 — abzuführen.

Nach Ablauf der erwähnten Zahlungsfrist wird gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen werden.

Schönheide, am 28. Januar 1904.

Der Gemeinderat.

Am 1. Februar 1904 war der 1. Termin der diesjährigen Staatsgrundsteuer fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen werden wird.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Mittwoch, den 3. Februar 1904,

nachmittags 1/4 Uhr

sollen in der Restauration „zum Bürgergarten“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, nämlich: ein Raffaschrank, ein Doppelschreibtisch, ein Divan und 7^{1/2} kg rohe Seide an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 1. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Streureisigversteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier.

Im Restaurant in Zimmersacher sollen

Mittwoch, den 3. Februar 1904, von nachmittag 5 Uhr an

730 rm fichtenes Streureisig,

aufbereitet auf den Raßschlägen der Abt. 25, 29, 59 und 62,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Eibenstock, den 29. Januar 1904.

Rgl. Forstrevierverwaltung Auerberg.

Rgl. Forstrentamt.

Lehmann.

Gerlach.

beimer Sitzung wurde der 21 Jahre alte, bereits vorbestrafte Fabrikarbeiter R. S. Spigner in Blauenthal wegen mit einem Tiere begangener widernatürlicher Unzucht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Crimmitschau. Von hier wird geschrieben: Das Anfang Dezember v. J. erlassene Verbot des Betretens der Bahnhofshalle ohne Fahrkarte, das sich wegen massenhafter Ansammlung streifender Weber vor den ankommenden Zügen nötig gemacht hatte, ist wieder aufgehoben worden. Ebenso ist gestern das über Crimmitschau verhängte Versammlungsverbot wieder aufgehoben worden. Die auswärts verbreitete Nachricht, Tausende von Webern, die in den letzten Jahren nach Amerika ausgewandert waren, hätten nach Crimmitschau zurückgeführt werden sollen, wird von dem „Crimm. Anzeiger“ dementiert, ebenso die andere, die Fabrikanten beabsichtigten, Arbeiterhäuser zu errichten. Die letztere Absicht habe bestanden, als die Heranziehung fremder Arbeiter in sehr großer Anzahl beabsichtigt war, durch Beendigung des Streiks habe sich die Sache aber zunächst erledigt. Das „zunächst“ läßt aber wohl die Deutung zu, daß die Fabrikanten sich später doch noch zu dieser arbeiterfreundlichen Maßnahme entschließen. Die Rückstellung der amerikanischen Weber ist zwar erörtert, doch ist kein dahingehender Beschluß gefaßt worden.

— Annaberg. Ein edler Menschenfreund testierte für arme Spitzköpplerinnen und Waldarbeiter im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Annaberg und Schwarzenberg 20 000 Mark.

— Königstein, 29. Januar. Heute nachmittag wurde im sog. Rietschgrunde bei Papstberg ein weiblicher Leichnam, der eine Schusswunde in der Schläfe zeigte, von Forstjägern aufgefunden. In der Nähe der Leiche lagen Papierstücke, die zum Teil angebrannt waren. Die zusammengefügten Papierstücke ergaben, daß die Tote eine in Reichenberg i. B. geborene und in Dresden wohnhafte verheiratete Frau ist. Es liegt unzweifelhaft Mord vor. Der Leichnam wurde von der zuständigen Gerichtsbehörde aufgehoben. Dem Mörder, welcher auf der Flucht Papiere verloren hat und der, wie man vermutet, in Dresden wohnt, ist man auf der Spur.

— Großhartau, 27. Januar. Einem geriebenen Gauner zum Opfer gefallen ist hier eine Gutbesitzerin, deren Mann gegenwärtig eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen verschiedener Verbrechen verbüßt. Im November v. J. stellte sich ein angeblicher Gutbesitzer bei ihr ein mit der Angabe, er habe zufällig von der schweren Strafe ihres Mannes erfahren und er könne bewirken, daß derselbe aus dem Zuchthause herauskäme, nur brauche er hierzu einige Hundert Mark. Die Frau ließ sich auch betören und händigte dem Gauner 40 Mk. sofort aus. 160 Mk. wurden an eine von ihm angegebene Adresse nachgeschickt. Ende Dezember kam dieser freche Schwindler zum dritten Mal in die Wohnung der Frau, diesmal mit der frohen Botschaft, daß seine Bemühungen Erfolg gehabt hätten und der Ehemann demnächst entlassen werden würde, er brauche aber nun noch 600 Mk. zur Regelung der Sache. Wegen Mangels an Bargeld händigte die Frau dem Manne ein Sparkassenbuch mit ca. 1200 Mk. Einlage aus, womit derselbe schleunigst das Weite suchte. Erst nachdem nun mehrere Wochen vergangen sind und die Rückkehr ihres Mannes aus dem Zuchthause nicht erfolgte, hat sie Anzeige erstattet.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 25. Januar 1904.

In der am genannten Tage unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering bei Anwesenheit des Herrn Kreisauptmanns Dr. Forster-Schubauer aus Joidau abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses kamen folgende Sachen zur Erledigung.

Gemeindefestbew. bebingungswise genehmigt wurden Geimes in Oberjachsenfeld Besuch um Uebertragung der Erlaubnis zum Tanzmusikhalten sowie um Erteilung der Erlaubnis zur Abhaltung von Singpielen in dem Gasthose zu Oberjachsenfeld, ferner um Uebertragung der Erlaubnis zum Bier- und Branntweinverkauf in dem zum genannten Gasthose gehörigen Schießstandgebäude, Dohnmanns in Freihammer Besuch um Uebertragung der Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe, Ausspannen und Kruppenfahren (ausdrücklich des Beherbergens) für das Grundstück Kat.-Nr. 4 für Kleinpölla, Paul Schmidt in Unterjachsenfeld Besuch um Erteilung der Erlaubnis zum Bier- und Branntweinverkauf, Abhaltung öffentlicher Tanzmusik, Kruppenfahren, Ausspannen, Beherbergens, sowie Abhaltung theatralischer Vorstellungen und Singpielen in dem Gasthose Kat.-Nr. 708 für Unterjachsenfeld, Carlferst in Joidau Besuch um Genehmigung zum Beherbergen in dem Gebäude Kat.-Nr. 2 für Haide und zur Ausübung der Konzeption durch die Ehefrau des Wärders Rett, Martha Rett, Curt Paul Lubowitz in Wittweida Besuch um Genehmigung zum Kruppenfahren und zur Abhaltung von Singpielen in dem Gasthose „Zum goldenen Hahn“ zu Wittweida, Litzel in Blauenthal Besuch um Genehmigung zur Ausübung des Schanzgerbes und zur Abhaltung von Tanzmusik in dem Gebäude Kat.-Nr. 11 für Blauenthal, Beck in Lauter Besuch um Genehmigung zur Ausübung des Schanzgerbes in dem Regelschule, die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Gemeinde Unterjachsenfeld bezüglich der in der Parzelle Nr. 220 (Dorfstraße) liegenden Privatmauerstellung, die Neuerrichtung des Gehalts des Gemeindevorstandes zu Unterjachsenfeld, das Besuch des Rindenvorstandes zu Beierfeld um Ermäßigung des Zinsfußes für das aus der Bezirksschule entlehnte Kapital.

Der Bezirksausschuß genehmigte weiter die Anlageregulative von Unterjachsenfeld und Wittweida auf ein weiteres Jahr und befristete die Befreiungsbewilligungsbewilligung für Breitenhof, Griesbach, Reudersfeld und Steinbeil. Ferner wurden die bei den Verpflanzungen Schneberg und Schwarzenberg im Jahre 1903 entstandenen Beiträge bewilligt und 2 Gesuche um Bewilligung von Darlehen aus Bezirksmitteln auf die nächste Sitzung vertagt und endlich 1 Anlagerelevat erledigt.

Vor neunzig Jahren bei La Rothière.

(1. Februar 1813.)

Skizze von Herbert v. Briesen.

Es war kalt, grimmig kalt in jenem denkwürdigen Winter 1813/14 und die Franzosen waren dabei im eigenen Lande weit schlimmer daran, als die ein rauheres Klima gewöhnten Truppen der Verbündeten. Und doch für die Preußen war es heute schlimm genug — bei Brienne geschlagen, bivouacierten sie nun ohne Holz und ohne Stroh bei La Rothière. Vater Blücher wütete, aber zuletzt irrtümele er sich mit der Erwägung, daß auch den größten Feldherrn nicht immer die Fortuna gelächelt habe. Auch war er keineswegs müde oder mutlos. Im Gegenteil: „Die Scharte muß aufgemerkt werden,“ sagte er grimmig, „haben wir heute Prügel bekommen, so hauen wir den Bonaparte morgen!“

Und emsig schwebte er mit seinem Generalstabeschef Reichart v. Gneisenau einen neuen Schlachtplan. Bei La Rothière wollte er den Franzosen eine Schlacht liefern, der greise Feldbrannte ordentlich darauf, die ihm angetane Schmach in Feindeblut abzuwaschen.

So sah er nun noch in später Nacht mit Gneisenau in der elenden Hütte, die ihm als Nachtquartier diente, und arbeitete mit Gneisenau, als ein junger Leutnant eintrat und, die Hand militärisch am Tische, an der Tür stehen blieb, bis man ihn bemerkte.

Der Feldmarschall hob den Kopf, im Begriff, ob der Störung loszuwerden. Als er jedoch des Offiziers ansichtig wurde, hellte sich sein Gesicht ein wenig auf und er sagte nicht allzu unfreundlich: „Nun, was gibt es denn, mein Jungchen?“

Der Leutnant rief sich noch ganz besonders zusammen und sagte mit heller, lauter Stimme:

„Leutnant v. Brännow vom Colberger Grenadier-Regiment meldet gehorsam, daß die Feldwache der 4. Kompagnie (eben einen Husaren vom dritten Regiment als Deferteur verhaftet hat — und da Em. Durchlaucht befohlen haben, derartige Fälle Em. Durchlaucht direkt zu melden, so —“

Der Feldmarschalls Auge hatte gleich beim Beginn der Meldung Blitze geschossen. Jetzt aber brach er furchtbar los:

„Was, ein Husar — und dazu noch einer aus einem Regiment von so rühmlicher Vergangenheit! Da soll doch gleich ein stehendes — doch wie heißt der Hundsfott? Er soll gleich hergeführt werden! Will ihn mir noch einmal ansehen, ehe er vor das Kriegsgericht gestellt wird und seine wohlverdiente Kugel vor den Kopf bekommt!“

„Zu Befehl, Em. Durchlaucht! Er heißt Richard Wolter, und die, welche ihn festgenommen haben, stehen draußen vor der Tür und harren des Befehls, ihn vorzuführen.“

„Läß ihn herein bringen, mein Jungel! — Na warte,“ wendete er sich nun an Gneisenau, „der soll es gut haben.“

„Nächste allerdings auch nicht in seiner Haut stecken, Em. Durchlaucht!“ erwiderte dieser lächelnd.

Die Tür ging auf, der Leutnant trat wieder ein und blieb salutierend neben der Tür stehen, hinter ihm traten zwei Grenadiere ins Zimmer und pflanzten sich mit „Gewehr auf“ neben dem Eingange auf. Zwischen ihnen stand der „Deferteur“, das Haupt hoch erhoben, den Blick hell und frei — er sah so ganz und garnicht schuldbehaftet aus.

Der Fürst starrte bei seinem ersten Anblick, aber schon im nächsten Augenblick wettete er los:

„Das also ist der Hallsunke, der meineidig davonlaufen ist, der in erbärmlicher Feigheit seinen König vor der Entscheidung im Stich lassen wollte? Dachte mir, wäre so ein Jammerlappen, der da herinkommen würde, eine Memme, der das Herz in die Hosen fällt, wenn sie Pulver riecht. Und nun kommt ein Kerl daher, das blühende Leben, gesund und kräftig! Und der ist feige und will davonlaufen? Pfui Teufel!“

„Verzeihen Em. Durchlaucht,“ warf nun Gneisenau ein „mit dem Manne da muß es eine eigene Bewandnis haben. Daß er feige ist, kann ich mir eigentlich nicht denken — denn ich sehe das eiserne Kreuz auf der Brust.“

„Das eiserne Kreuz einem Hundsfott von Deferteur? Herunter damit, es steht bei ihm am Pranger!“ und damit rief er ihm das Ehrenzeichen einfach von der Brust, „wo hast du das gestohlen, Hallsunke?“

„Nicht gestohlen, Em. Durchlaucht zu Befehl, sondern ich habe mirs an der Kappach ehrlich erworben, als ich den französischen Dragonern eine Standarte abnahm.“

„An der Kappach? Und eine Standarte erobert? rief der Fürst in höchstem Erstaunen, „und dann will so'n Kerl fortlaufen? Sage mal, warum wolltest du weglaufen?“

„Ich wollte garnicht weglaufen, Em. Durchlaucht zu Befehl!“

„Aber du Himmelsdrömmel, willst du mich anlügen? Du bist als Deferteur arretiert worden und leugnest, daß du hast davonlaufen wollen? Was hast du denn zu deiner Entschuldigung vorzubringen?“

„Ich habe noch nie gelogen, Durchlaucht,“ sagte der Husar in festem Tone und den Blick ruhig und frei auf das Antlitz des zürnenden Feldherrn gerichtet, „und so will ich denn auch nicht schwören und mich in Beteuerungen meiner Unschuld ergehen, sondern ganz einfach gestehen, was geschehen ist: Ich wurde dabei betrogen, als ich im Begriffe stand, die Vorposten zu durchbrechen, um einen mir sehr nahestehenden Gefangenen zu befreien, dessen Gefangenennahme ich bei Brienne nicht hatte hindern können.“

„Sage mal, Mensch, wenn ich dir auch glauben wollte — einen Gefangenen befreien? Warum in aller Welt hast du damit nicht gewartet bis morgen, hast es nicht uns überlassen, ihn herauszuholen — fortest ja selbst mittun, Eitel du —“

„Durchlaucht zu Befehl, es ist ein Gefangener, dem in der Gefangenenschäft noch ganz andere Dinge passieren könnten, als jedem anderen —“

„Sprich deutsch, du Eitel,“ fuhr der Feldmarschall unwillig auf, „ich habe keine Zeit, Rästel zu raten!“

„Durchlaucht, der Gefangene ist auch kein Mann, sondern eine Frau —“

„Was ist er?“ rief Blücher erstaunt dazwischen, „fangen denn diese Wälchen auch Weiber? Das läche ihnen ähnlich, diesen Schürzenjägern!“

„Zu Befehl, Em. Durchlaucht, aber das Weib war Soldat und konnte deshalb wohl auch kriegsgefangen werden.“

„Nanu, wie kommt denn das?“

„Sie ist die Tochter unseres Nachbarn, dessen Hof an den unstrigen liegt. Wir liebten uns schon als Kinder, und als ich nun fort mußte in den Krieg, da hat sie's zu Hause nicht aushalten können, sie ist auf und davongegangen und es ist ihr geblüht, bei den Husaren angenommen zu werden. Eines Tages kam sie mit dem Nachschub bei dem Regiment an und hat wochenlang tapfer an meiner Seite gekämpft. Vorgestern wurde sie bei Brienne gefangen genommen, ohne daß ich es zu hindern vermochte. Erzielt dem Versuch, sie zu befreien, wurde ich als Deferteur ergriffen.“

„Bombenelement,“ rief der Marschall, „muß ein Blümmel sein! Kann's ihm eigentlich nicht verdenken, daß er zu ihrer Befreiung einen eigenmächtigen Schritt getan hat. Und du, sage, hast du noch einen Wunsch, ehe du vor das Kriegsgericht gestellt wirst?“

„Zu Befehl, Em. Durchlaucht,“ rief der Husar mit blühenden Augen, „lass'n mich Em. Durchlaucht morgen mit in die Schlacht. Ich werde nicht erschapieren. Es war mir ja auch nicht ums Fortlaufen. Ich hatte von Annemarie Nachricht durch einen Spion, daß sich die Gefangenen noch im Lager befinden. Ich weiß, daß wir morgen siegen werden, dann können wir die Gefangenen rausshauen und befreien. Morgen abend, wenn ich noch lebe, führe ich Annemarie zum Regiment zurück und stelle mich dem Kriegsgericht.“

Der Marschall befaß sich nur kurze Zeit, es wurde eigentümlich um seine Augenwinkel und um seinen weißen Schnurrbart. Dann aber sagte er möglichst bärbeißig:

„Gut, es mag sein. Wenn Du nicht totgeschossen oder zusammengehauen bist, bringst du mir morgen abend das Wädel und wartest, was wir dann mit dir anfangen. Hast du dich brav geschlagen, so lassen wir es vielleicht bei der einfachen Kugel bewenden.“

„Danke gehorsam, Em. Durchlaucht —“

„Hat nichts zu danken! Raus mit dem Kerl!“

Und wie schlug sich Richard Wolter an diesem Tage! Der Feldmarschall, begierig, die letzte Scharte auszuweken, sog mit Wiedereile über das Schlachtfeld, überall sah man seinen großen Mantel, überall seinen weißen Schnurrbart. Mehrere mal kam er an den brandenburgischen Husaren vorbei, die wie die Löwen

sochten. Und der Tapferste von ihnen war Richard Wolter. Aus dem dichtesten Gedränge der Feinde, die die Gefangenen in Sicherheit bringen wollten, hieb er seine Annemarie heraus. Abends meldete er sich im Lager der siegreichen Preußen mit ihr beim Feldmarschall. Der ließ ihn abbleib führen, eine Sektion Grenadiere antreten und schickte nach dem Feldgeschützen. Dann ließ er den „Deferteur“ und den befreiten Gefangenen herbeiführen und unter Trommelwirbel wurde die Trauung der Stauenden vollzogen.

„So, Kinder,“ sagte dann der Marschall lächelnd, „nun seid häßlich brav und seht wieder Seite an Seite. Aber das sage ich Euch, läßt es sich einer einfallen, zu desertieren, so kommendiere ich den andern, daß er helfen muß, ihn totzuschießen. Habt ihr mich verstanden?“

„Zu Befehl, Em. Durchlaucht!“ sagten beide wie aus einem Munde.

Vermischte Nachrichten.

— Der glänzende Feuerball der Sonne hat sich der nördlichen Erdhälfte schon wieder merklich zugewendet; die Zeit der kurzen Tage, der langen Nächte ist vorüber. Mit jedem Sonnen-Aufgange nimmt die Zeit, die das Tagesgestirn über unserm Horizonte verweilt, zu. Und wenn nun auch der Winter, der uns bis jetzt noch keine große Kälte gebracht hat, mit aller Macht einsetzt und das Quecksilber des Thermometers tief unter den Gefrierpunkt kommen wollte — das zunehmende Tageslicht zeigt uns, daß wir uns dem Lenz nähern, der der Herrschaft des Winters ein sicheres Ende bereitet. Die Sonne steht am 1. Februar noch 17 Grad südlich vom Aequator. Sie steigt dann bis zu 20 Grad an unserm Himmel empor; ihr Aufgang erfolgt um 7^{1/2} Uhr, ihr Untergang kurz vor 4^{1/2} Uhr. Am 29. Februar befindet sich das Tagesgestirn nur noch 8 Grad südlich vom Aequator, die Höhe, die es am Mittage erreicht, beträgt fast 30 Grad. Es erhebt sich bereits um 6^{1/2} Uhr über den Horizont und sinkt erst nach 5^{1/2} Uhr wieder hinab. Die Länge des Tages nimmt also im Laufe des Monats Februar von 9 auf 10^{1/2} Stunden zu.

— Ueber einen Fall von Blutrache wird aus Pilsen berichtet: Bei einer blutigen Schlägerei, welche unter den Mitgliedern einer im September 1895 in einem Walde bei Pilsen lagernden Zigeunerbande ausbrach, wurde der Zigeuner Heinrich Ruzida durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er im Pilsener Krankenhaus wenige Tage darauf verschied. Der Urheber der Todeswunde, der Zigeuner Ferdinand Ruzida, wurde verhaftet, floh aus dem Untersuchungsgefängnis in Pilsen, wurde zwei Jahre später aufs neue ergriffen und dem Schwurgericht zu Pilsen zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt. Als Ferdinand Ruzida nach Verbüßung seiner Strafe am 20. März 1900 wieder in Freiheit gesetzt wurde, verließ er die Strafanstalt unter der Kränkung lebhafter Furcht vor seiner Genossen Rache. Die Furcht war nicht unbegründet. Am 23. März wurde Ferdinand Ruzida mit einem Messerstich im Rücken als Leiche in der Nähe der Strafanstalt gefunden, ein Opfer der Blutrache, welche die Verwandten des Heinrich Ruzida an ihm genommen. Zwei unter dem Verdacht der Täterschaft unmittelbar nach dem Morde verhaftete Zigeuner wiesen ihre Unschuld nach, und erst jetzt, nachdem nahezu vier Jahre seit dem Morde verstrichen waren, gelang es, die Schuldigen zu ermitteln. Der eine, der Zigeuner Klotz, trug bei seiner Verhaftung noch die Blute des Ermordeten, sein Genosse, der Zigeuner Chalupsky ist bisher allen Nachforschungen zum Trost noch nicht dingfest gemacht worden.

— Die Hochzeit des Naturmenschen Gustav Nagel mit seiner Braut Meta Lätitia Konhäuser hat unter zahlreichem Zulauf von Einheimischen und Fremden in Arendsee in der Altmark stattgefunden. Nach der standesgemäßen Trauung wurde das Paar fürstlich reichlich getraut, wobei beide phantastisch gekleidet waren. Einige Anhänger des Naturmenschen nahmen hierauf in dessen Sommerbad an der beisehenden Hochzeitfeier teil. Das Menü lautete: 1. Wasser mit Apfeln, 2. Apfelsinen-Marmelade, 3. warmes, 4. kaltes Wasser. Nagel wird sich demnächst mit seiner Frau wieder auf Reisen begeben und Borträge halten. Kürzlich war er in Magdeburg, wo er einer Einladung eines Vereins gefolgt war, ohne zu ahnen, daß dieser humoristische Zweck verfolgt und es dabei auf einen Wit abgesehen war.

— Er gebraucht sein Hausrecht! Aus Italien wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Vor kurzem sah ich an der Tafel eines Hotels, das viel von Deutschen besucht wird, und hörte einen Herrn aus Sachen keine italienischen Reise-Erlebnisse zum besten geben. Ganz begeistert erzählte er von seinen Eisenbahnfahrten und betonte unaufhörlich, er sei wie ein „Fürst“ gereist. Dies veranlaßte mich, Teil an der Unterhaltung zu nehmen, da ich schon häufig durch Italien gereist war, ohne mich auf den Eisenbahnen gerade als Fürst zu fühlen, und ich bat um nähere Motivierung dieses enthusiastischen Urteils. Er sprach: „Sie können nicht zu wissen, wie großartig sich die Einrichtung bewährt, welche ich kurz mit den Worten: „Vietato fumare“ (Rauchen verboten) bezeichnen kann.“ Ich muß bei diesem Ausspruch wohl ein etwas unintelligentes Gesicht gemacht haben, denn der Sachse fand sich bemüht, mir folgende Ausklärung zu geben: „Ich fahre grundsätzlich nur in Coupés mit dem Vermerk: „Vietato fumare“. Ich suche mir meinen Platz aus, vertiefe mich in eine Zeitung und lasse die italienischen Reisenden, die in der Regel mit brennender Zigarre versehen sind, in aller Ruhe playnehmen. Etwa fünf Minuten vor Abgang des Zuges lege ich meine Zeitung beiseite, läste meinen Hut und sage sehr höflich: „Pardon, Signori, vietato fumare!“ Die Wirkung dieser Worte ist dann jedesmal eine zauberhafte. Sämtliche Mitreisende ergreifen ihr Gepäck, stürzen ans Wagenfenster, und verlangen vom Schaffner brüllend ein Rauchcoupé. Raum sind sie richtig untergebracht, so erschallt der Ruf: „Pronti Partenza!“ und der Zug setzt sich in Bewegung. Ich bin allein, strecke mich behaglich aus — stoppe mir meine Pfeife — ich bin nämlich gewöhnt, Pfeife zu rauchen.“ Nach diesen Eröffnungen herrschte eine Weile tiefe Stille unter den Zuhörern. Dann fragte ich etwas schüchtern den lächlichen Gemätsmenschen: „Die Sache ist mir ja so weit ganz klar, nur weiß ich nicht, warum Sie die rauchenden Italiener einsteigen lassen, ehe Sie mit Ihrem „Vietato fumare“ dazwischenfahren?“ Der Sachse sprach: „Der Grund ist doch ganz klar. Die Raucher halten die Plätze in meinem Coupé besetzt und Nichtraucher suchen sich inzwischen andere Plätze. Wenn dann alle Reisenden untergebracht sind, gebrauche ich mein Hausrecht!“

— Wie man sich in London eine sichere Rente verschaffen kann, ohne viel Grundkapital anzulegen, darüber macht die Zeitung „Truth“ erbauliche Mitteilungen. Man braucht nur alle drei bis vier Wochen in der „Times“ die Geburt eines Söhnchens oder eines Töchterchens anzuzeigen, was schlimmstenfalls 6 Schill. Gebühren kommen kann, — aber das kommt reichlich dabei heraus. Die Folgen der Anzeige lassen nicht lange

auf sich w
Bafete voll
stierter Mil
wollen sich
lieb Kind w
Ein Pfiffh
dichtete G
fann. Das

Rathr
bat sich üb
a e l und h
Familie, in
ständig fe
der ausa
Malzoffe

geburt
hier 1 S.
29) Dem W
Sandarbeiter
Aufgeh
hier mit Bü
b. aus
Spinnfabrik
Ehrlich
Johanne M
fabrikarbeiter
Heinz hier.
Esterh
Friedrich G
fabrikarbeiter
Friedrich M
David Fried
S. des Sch
einjochern

10

Unterf
stellun
ren G
strüßen
nötig,
genau
sich al
ausgef
ner, G
Laborat
Urin is

mit guter
Stidreie
zu erfah
2 M
find zu

auf sich warten; die „glücklichen Eltern“ erhalten bald ganze Pakete voll Widelzuga und Strumpfwaren, Ristchen mit sterilisierter Milch, Souppropfen, Kindermehl u. i. w. Die Kaufleute wollen sich nämlich durch kleine Geschenke bei dem „Säugling“ lieb Kind machen, um die „Herren Eltern“ für sich zu gewinnen. Ein Pfiffikus hat ausgerechnet, daß man durch eine solche erdichtete Geburtsanzeige sein Kapital mit 1000 v. P. verzinsen kann. Das ist ein Geschäft!

Kathreiners Malzkaffee

hat sich überall dort besonders eingebürgert, wo man bei der Auswahl der Speisen und Getränke den Hauptwert auf deren gesundheitsfördernde Eigenschaften legt: in der Familie, in Erziehungs-Anstalten, in geistlichen Gemeinschaften, in Krankenhäusern, in Sanatorien u. i. w. Das ist selbstverständlich kein Zufall, sondern einfach die natürliche Folge der ausgezeichneten Erfahrungen, die man mit Kathreiners Malzkaffee als täglichem Genußmittel überall gemacht hat.



Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 24. bis mit 30. Januar 1904.
 Geburtsfälle: 27) Dem anst. Handwerker Gustav Adolf Gummich hier 1 S. 28) Der led. Büchsenmacherin Maria Elise Kraus hier 1 Z. 29) Dem Müller Friedrich Wilhelm Gerischer hier 1 S. 30) Dem anst. Handarbeiter Friedrich Edwin Odwin Zöpfl hier 1 S.
 Aufgebote: a. hiesige: 6) Büchsenfabrikarbeiter Ludwig Josef Götz hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Emma Känel hier.
 b. auswärtige: 2) Bergarbeiter Ernst Emil Schröder in Bietau mit Spinnfabrikarbeiterin Anna Minna Dietert in Dresden.
 Eheschließungen: 6) Kaufherr Albin Paul Wölscher mit Hausmädchen Johanne Marie Elisabeth Kemter, beide hier (Carolastraße). 7) Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Seibel hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Elise Heinz hier.
 Sterbefälle: 16) Friedrich Alfred, S. des Büchsenfabrikarbeiters Friedrich Emil Schott hier, 3 R. 17) Martha Emma, Z. des Büchsenfabrikarbeiters Eduard Fuchs hier, 6 R. 18) Der Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Müller hier, 27 J. 10 M. 19) Der Privatmann früherer Dekonom David Friedrich Stodtburger hier, ein Ghemann, 64 J. 20) Kurt Johannes, S. des Schulwachers Max Robert Siegel hier, 3 R. 21) Die led. Büchsenarbeiterin Clara Ungethüm hier, 22 J. 1 M. 22) Z.

Airische Nachrichten aus der Pfarre Eibensoh.

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Turnhalle, Herr Pastor Kuboltz.

Airchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 3. Februar 1904, vorm. 10 Uhr: Wochentheilung, Herr Pastor Wolf.

Chemnitzer Marktpreise am 30. Januar 1904.			
Weizen, fremde Sorten, 8 Mt. 70 Pf. bis 9 Mt. 25 Pf. pro 50 Kilo			
sächsischer,	7	80	8
preuß.,	6	55	6
hiesiger,	6	25	6
fremder,	7	10	7
sächsischer,	8	25	8
preuß.,	5	80	5
hiesiger,	6	15	6
fremder,	8	50	8
sächsischer,	7	25	7
preuß.,	3	30	3
hiesiger,	1	60	1
fremder,	2	70	2
sächsischer,	2	60	2
preuß.,	2	60	2
hiesiger,	2	60	2
fremder,	2	60	2

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
 — Dresden, 31. Januar. Se. Maj. der König besuchte heute den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und nahm nachmittags mit den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses an der Familientafel bei der Königin-Witwe teil.
 — Hohenstein-Ernstthal, 1. Februar. Das „Hohenstein-Ernsthale Tagblatt“ meldet: Heute früh hat im benachbarten Gersdorf der 22jährige Posthilfsarbeiter Scharfshmidt aus Chemnitz seine Braut, das 18jährige Dienstmädchen Martha Leitzing, und dann sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist unglückliche Liebe. Ob Scharfshmidt im Einverständnis mit der Ermordeten gehandelt hat, ist unbekannt.
 — Berlin, 31. Januar. Der Kommandant S. M. S. „Habicht“ meldet: Bei Ausfallgefechten bei Oshandja bis 21. Januar gefallen: Eisenbahnsekretär Rod, Ruz, Spodkamp. Omaruru ist am 27. mit großer Macht angegriffen, Angriff abgeschlagen. Von Djiimbungwe keine Nachricht, wahrscheinlich belagert. Bahnbau hinter Karibid wieder in Angriff genommen, da Regen nachläßt.
 — Katesund, 31. Januar. Der französische Torpedo-

kreuzer „Cassini“ ist heute vormittag hier eingetroffen und wird morgen seine Ladung löschen. An Bord der „Phönix“ fand heute vormittag der erste Gottesdienst nach dem Brande statt, an welchem 800 Personen teilnahmen. Die Feier war von ergriffener Wirkung. Pfarrer Dahl aus Kalesund schloß seine Predigt mit einem Danngebet für Kaiser Wilhelm, sein Haus und sein Volk. Der Flügeladjutant des Kaisers, Fregattenkapitän von Grumme, ist überall zur Stelle und hilft mit Rat und Tat, seine Gemahlin ist den ganzen Tag über als barmherzige Schwester tätig und verteilt Medikamente und Kleidungsstücke an die notleidenden Frauen.

— Petersburg, 31. Januar. Die Meldung deutscher Blätter, am 28. Januar sei unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat abgehalten worden, in welchem man die endgültige Feststellung der Antwortnote an Japan beschlossen habe, ist ebenso falsch wie die Petersburger Nachricht des Reuterschen Bureaus, daß die Antwortnote am Sonnabend nach Tokio abgefaßt werden sollte. Außer der Beratung unter dem Vorsitz des Großfürsten Alexej Alexandrowitsch hat in der russisch-japanischen Angelegenheit keinerlei Beratung stattgefunden. Die Antwortnote dürfte kaum vor Mitte dieser Woche zur Absendung gelangen.

— London, 1. Februar. „Daily Mail“ läßt sich aus Tschifu vom 31. Januar melden: Die japanische Flottenreserve ist in der vergangenen Woche mobilisiert worden. Auch die erste Armeereserve ist zum Teil mobilisiert worden und zwar mit großer Heimlichkeit. Die Mannschaften treffen als Kulis verkleidet an ihren Bestimmungsorten ein. Der übrige Teil der 1. Armeereserve hat Befehl erhalten, sich zur Einberufung bereit zu halten. 40 Transportschiffe mit der Kumamoto-division liegen im Hafen von Tateschiki zur Invasions bereit.

— London, 1. Februar. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio vom 31. Januar berichtet: In der Wohnung des Premierministers wurde am Sonnabend ein Ministerrat abgehalten, welcher fast 8 Stunden dauerte. — Dem Blatte „Nijishimpo“ wird unter dem 30. Januar gemeldet, daß der Vizekönig von Tschifu, Juanschikat, die Lieferung von 20000 Gewehren in Auftrag gegeben habe. Ferner wird die Meldung bestätigt, daß 7 russische Regimenter auf dem Marsche nach dem Jalusfluß seien, um Antung und andere Punkte einschließlich mehrerer Orte am Südrand des Flusses zu besetzen. Einige Abteilungen seien bereits dort. Eine Depesche des „Nijishimpo“ aus Peking besagt, der Chef der kaiserlich-chinesischen Zollverwaltung Sir Robert Hart habe zum Kontrolleur des Zollamts in Nutschwang Gilschiff anstelle des Russen Baloff ernannt.

Feldschlösschen.

Donnerstag, den 4. Februar 1904, von abends 8 Uhr an

GROSSER Öffentlich. Volks-Maskenball.

Freie Nacht.
 Ununterbrochen Konzert, gespielt vom gesamten Stadtmusikchor.
 Am 9 Uhr: Große Überraschungen.
 10 Uhr: Prämierung der 3 schönsten Masken.
 2 Damen- und 1 Herren-Maske.

Demaskierung 11 Uhr.
 Eintrittskarten für Masken 80 Pfg., für Zuschauer 60 Pfg., Bühne 75 Pfg.
 Karten sind zu haben bei Herrn Carl Grohs und im Feldschlösschen.
 Es ladet ergebenst ein
Emil Scheller.

Das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzügliches Waschmittel anerkannt
 giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
 ! ! schon das Leinen in überraschendster Weise ! !
 Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern
 etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
 Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.
L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei jedem trägen Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich als Spezialität gewissenhaft ausgeführt v. **H. Otto Lindner**, vereid. approb. Apotheker u. Chemiker, Dresden-A. 16. Chem. Laboratorium. Kleine Flasche Urin ist nur p. Post einzusenden.

Große Möbel-Auktion in Stadt Dresden hier

Donnerstag, den 4. Febr., v. nachm. 2 Uhr an.
 Bettstellen m. Matratzen, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, ferner 1 Konzert-Phonograph, 100 Pl. echten Nordhäuser und versch. mehr. Gegenstände ohne Taxe werden noch mit angenommen.
Louis Müller, Auktionator.

Einige fleißige Stickmädchen suchen

C. G. Dörffel Söhne.

Haus, mit oder ohne Laden, wird in bester Lage von Eibenstock zu kaufen oder Laden m. Stuben zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. Z. 1** postlagernd Auerbach i. B. erbeten.

Ein eleganter Damen-Maskeanzug

ist zu verkaufen **Bräunstr. 2.**

Feinste Schlei- u. Vollpöcklinge,

beste Marke, Bratheringe, Stück 6 u. 7 Pfg., um gänzlich mit Salzheringen zu räumen, verkaufe echte **fulbrand große Voll-Heringe** Stück zu 5 und 4 Pfg.
Chr. Brückner, Grünwarenhdlg.
 Sonntag, den 24. **Gefangbuch verloren.** Bitte bekannte Person, selbiges abzug. **Bruno Lang.**

Möbelfabrik

Rother & Kuntze, Chemnitz

Zweigfabrik Zeulenroda (Thür.).

Vornehme Einrichtungen

Sehr reichhaltige Neu-Ausstellung.

Salon: Empire; Modern; Chippendale.
 Speiseszimmer: Modern; Vlämisch; Gotisch etc.
 Herrensinnzimmer: Modern; Vlämisch; Gotisch etc.
 Schlafzimmer: Neue Modelle, in den beliebten abgerundeten Formen in Satin, Esche, Vogelauge, Ahorn.
 Neue Sofa-Arrangements, Ecken mit Truhen und Paneelen.
 Entwürfe nach gegebenen Motiven kostenfrei.

100% Verdienst

können sich tüchtige Reisende, Agenten, Händler, Hausierer durch Vertrieb eines ganz neuen, leichtveräußlichen, konkurrenzlos. Bedarfsartikels für Wirte (kein Genußmittel) verschaffen. Kaffe-Geschäft. Kautions von M. 5.— erforderlich. Off. u. E. 880 an Haasenklein & Fogler, A.-G., Chemnitz erbeten.

Fräulein

für die Ausgabe der Ausschneiderei gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.
 Mittlere Familien-Wohnung für Ostern gesucht. Offerten A. 7 an die Exped. d. Bl.

Gänsefedern,

Gänsefedern und alle anderen Sorten Gänsefedern. Reinst und beste Reinigung garantiert. Gute, preiswerte Bettfedern von 2 bis 4,50; 1 Mt.; 1,40. Prima Gänsefedern 1,00; 1,20. Gänsefedern: halbreich 2,00; 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Gut gewaschene Bettfedern 2,50. Gänsefedern 3; 4; 5 Mt. Jetzt beliebiger Waschpulver sparen gegen Nachnahme! Zusichnahme auf meine Kosten!
Pecher & Co. in Herford W. No. 2150 in Westfalen.
 Groben und Vertiefen, auch über Ballstoffe und fertige Betten, teilweise. Angabe der Preislisten für Gebirgsproben erbeten!

Bestellungen

auf das „Kunst- und Anzeigebblatt“ für die Monate Februar u. März werden in der Expedition, bei unseren Ausstreuern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
 Die Exped. d. K. u. A. B. L.

Frischer Schellfisch, Frische Notzungen

treffen ein bei **Emilie Steinbach.**

Ein Maschinenraum,

mit auch ohne Wohnung, ist sofort zu vermieten. Näheres bei Zeichner **Dietrich.**

Wenn der, unterhalb der Glauschen Mühle, aufgehobene Gut bis Dienstag nachmittag nicht in der Expedition d. Bl. abgegeben worden ist, erfolgt Anzeige.

Eine Oberstube

mit Kammer ist sofort zu vermieten **Bergstraße 8.**

Ein ordentl. Dienstmädchen

wird für kinderlosen Haushalt zu mieten gesucht. **Forkstraße 7, Eibensoh.**

Aufrichtig! Jung. Mädchen, 20 J., 95000 M. Berm., häusl. erzog., w. Bernt mit edelgerinnt. Herrn. Berm. nicht erforderl., doch guter Charakter. Bed. Off. u. „Reform“ Berlin S. 14 erb.

Flüssigen Crystalleim

zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Kleben von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** u. unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, empfiehlt
E. Hauebohn.
 Deutscherische Kronen 83, 1/2 Pfg.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir die Befugnisse unserer Kassenstelle in **Eibenstock** erweitert und unter der Firma

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

in eine von unserer Centrale direkt abhängige Filiale umgewandelt haben.

Die Geschäftsräume befinden sich nach wie vor

Brückenstrasse Nr. 2.

Wir halten unsere Zweiganstalt für alle bankgeschäftlichen Transaktionen unter Zusicherung kulantester Bedienung angelegentlichst empfohlen.

Chemnitzer Bank-Verein.

Evangel. Arb.-Verein.

Dienstag, den 2. Februar 1904, abends punkt 9 Uhr:
Jahres-Hauptversammlung
in Bretschneiders Konditorei. Tagesordnung folgt im Verbandsblatt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Geräucherte Aale
Kieler Sprotten
ff. Malbricken
Wiener Würstchen
Kochfleisch, à Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt **Emilie Steinbach.**

Restaurant z. Adlerfelsen.



Heute Dienstag:
Schlachtfest.
Von vormittag 10 Uhr an **Beilfleisch**,
später **frische Würst** mit **Sauerkraut**,
abends **Schweinsknochen**.
Um gütigen Besuch bittet
Albin Vogel.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

sämtliche Neuheiten der Saison 1904

schwarz und couleurt
empfehle zu den niedrigsten Preisen.

Gleichzeitig stelle ich eine sehr reichhaltige
Muster-Kollektion in Kleider-Stoffen
zur Verfügung, welche ich in einzelne Roben zu
Fabrikpreisen abgebe.

A. J. Kalitzki Nachflgr.

Inh.: H. Neumann.

Neuheiten

in

Kleiderstoffen

bei

C. G. Seidel.

Mk. 3000

gute 2. Hypothek auf Landgrundstück
vom Selbstgeber zu leihen gesucht.
Off. sub **L. H. 10** an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Die Firma
Paul Thum in Chemnitz

ist in
Teppichen

besonders leistungsfähig!

Sofateppiche . v. M.	8 75 an.
Zimmer-teppiche . . .	18 50 "
Salon-teppiche . . .	35 — "
Kirchen-teppiche . . .	45 — "
Pult-teppiche . . .	3 50 "
Bett-teppiche . . .	2 25 "
Linoleum-teppiche . . .	7 50 "
Chin-teppiche . . .	5 50 "
Fell-teppiche . . .	7 50 "
Zurückgesetzte Teppiche	unter Preis

Skizzen und Prelisten gern franko gegen
franko Rücksendung zu Diensten.

Konfirmanden-Anzüge

in reichhaltigster Auswahl
von den billigsten Preislagen bis zu den **hoch-**
feinsten Cheviot- u. Kammgarn-
Stoffen und in allen Größen.

Hierbei mache ich besonders auf **tadellose Ver-**
arbeitung, moderne Façons und **prima Zutaten**
aufmerksam.

Gleichzeitig steht eine neueste **Muster-Kollektion**
für **Mäntel** zur Verfügung und liefere

Mass-Anzüge
unter Garantie tadelloser Passform ohne wesentliche
Preiserhöhung.

A. J. Kalitzki Nachflgr.

Inh.: H. Neumann.

Habe mich heute hier als praktischer Arzt

niedergelassen u. wohne bis auf weiteres **Langestr. 15, I.**
Sprechst.: 8—9 u. 12—1 Uhr.

Event. telephonische Anrufungen bitte vorläufig durch
Herrn **Ludwig Gläms** hier (Telephon Nr. 32) vermitteln
zu wollen.

Eibenstock, 1. Februar 1904.

Dr. med. Adolf Friderici.

Veränderungshalber verkaufe ich
sofort meine gutgehende, neu regulierte
3 fach %

Maschine.

Max Morgner, Rodewisch,
Lengensfelderstr. 309.

Schönes Hausgrundstück

mit Hintergebäude, von
2 Straßen zugänglich, unter günstigen
Bedingungen preiswert zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Herzenswunsch

Wer ist ein jartes, reines Gesicht, rosiges,
jugenfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Man gebrauche daher: **Madecener**
Stedenpferd-Villemilchseife
von **Bergmann & Co.,** Madecener
mit echter Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 60 Pf. bei **Apotheker Wism.**

Herleterer exacter Seidensticker

gesucht. Zu erfahren in der Expedi-
tion dieses Blattes.

Heute frischer Schellfisch

eingetroffen und empfiehlt denselben
Joh. Panhans.

K.-C. 10^r

Heute Dienstag abend punkt
7 Uhr: **Abfahrt.**

Dienstag, den 2. Februar a. c.
nach der Uebung: **Verammlung.**
Der Vorstand.

Siehe eine humoristische Beilage.

viertelj.
des 31
u. der
blasen
unsern
Kirche
— an
groß,
ist mit
baut,
worden
auszuge
sicherung
48 980
D
betreff
ung de
buche n
Abgabe
machen
sichtig
und der

Entwick
Zeit vo
nachträ
im Eise
so daß
nissen
Jahres
halten
chieden
Daten
ruft, ist
In
chinesis
Handel
Dollar
Berichte
verbrau
sprechen
nicht du
bis zu
Kilomet
Tsimanf
darf di
bei der
punkte,
eingetre
hat geg
14 500
272 S
Zu
Entwick
Fortgar
war f
chinesis
merlen
chinesis
als Leb
In
nisse de
Tjingta
lundhei
Blagen
Tjingta
den Pa
auch hy
die For
Anfang
Förder
aufgefo
ließ, als
aufnahm
A
freulich
aber de
Wert f
wird er
Fafens
und Pa
mit gr
widlung
Zukunft